



# Konzeption

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EV.-LUTH. KINTERTAGESSTÄTTE DEKAN-SCHINDLER-HAUS.....</b>	<b>3</b>
1.1	ALLGEMEINE ANGABEN .....	3
1.2	HISTORISCHES.....	3
1.2.1	Konzeptentwicklung.....	3
<b>2</b>	<b>GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER KINDERTAGESSTÄTTE.....</b>	<b>4</b>
2.1	BAYERISCHES KINDERBILDUNGS- UND BETREUUNGSGESETZ (BAYKIBIG - AUSZUG) .....	4
2.2	BAYERISCHER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLAN (AUSZUG) .....	4
2.3	WEITERE GESETZLICHE GRUNDLAGEN .....	4
<b>3</b>	<b>BEDARFSSITUATION IM EINZUGSGEBIET .....</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>LEITBILD.....</b>	<b>5</b>
<b>5</b>	<b>PÄDAGOGISCHE ARBEIT .....</b>	<b>6</b>
5.1	PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNGEN.....	6
5.1.1	Wie sehen, erleben, begegnen wir Kindern, wie handeln wir?.....	6
5.1.2	Beteiligung von Kindern/Beschwerdemanagement.....	6
5.1.3	Interkulturelle Pädagogik .....	7
5.1.4	Geschlechtsbewusste Pädagogik.....	7
5.1.5	Umgang mit Konflikten.....	7
5.2	ZIELE IN BEZUG AUF DIE FÖRDERUNG DER BASISKOMPETENZEN .....	8
5.3	ZIELE IN BEZUG AUF DIE FÖRDERUNG EINZELNER BILDUNGSBEREICHE .....	10
5.4	EINRICHTUNGSSPEZIFISCHE ZIELE .....	12
5.4.1	Altersübergreifendes Arbeiten in der Einrichtung .....	12
5.4.2	Förderung in altershomogenen Gruppen .....	12
5.4.2.1	Kleingruppe der 1-3-jährigen.....	12
5.4.2.2	Kleingruppe der 3-4-jährigen.....	13
5.4.2.3	Kleingruppe der 4-5-jährigen.....	15
5.4.2.4	Kleingruppe der Vorschulkinder .....	16
5.4.3	Schulkinderbetreuung.....	17
5.4.3.3	Zusammenarbeit mit der Schule.....	18
5.5	METHODEN UND ANGEBOTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	18
5.5.1	Leben in der Gruppe/im Haus.....	18
5.5.2	Bestehende Regeln .....	19
5.5.3	Freispiel .....	19
5.5.4	Bildungsangebote .....	21
5.5.5	Projektarbeit.....	22
5.5.6	Kinder mit besonderen Bedürfnissen .....	22
5.5.7	Betreuung von ab Einjährigen .....	22
5.5.8	Feste .....	23
5.5.9	Kindergartengottesdienst.....	23
5.6	BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	24
5.6.1	Sinn und Zweck von Beobachtung (nach dem Bildungs- und Erziehungsplan).....	24
5.6.2	Formen und Werkzeuge der Beobachtung.....	24
5.6.3	Verwendung und Datenschutz.....	25
<b>6</b>	<b>RAHMENBEDINGUNGEN .....</b>	<b>25</b>
6.1	RÄUMLICHE BEDINGUNGEN .....	25
6.2	ÖFFNUNGSZEITEN / FERIENZEITEN.....	26
6.3	ANMELDE- AUFNAHMEMODUS.....	26
6.4	PERSONELLE BEDINGUNGEN .....	26
<b>7</b>	<b>ELTERNARBEIT .....</b>	<b>26</b>
7.1	GRUNDHALTUNG.....	26
7.2	ZIELE .....	27
7.2.1	Rechte und Pflichten.....	27
7.2.2	Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls .....	28
7.2.3	Elternbeirat.....	28
<b>8</b>	<b>ZUSAMMENARBEIT MIT DEM RECHTSTRÄGER .....</b>	<b>30</b>
8.1	VERANTWORTLICHKEITEN.....	30
8.2	BESPRECHUNGSSTRUKTUR / DIENSTSITZUNGEN.....	30
8.3	INFORMATIONSWEGE.....	30
<b>9</b>	<b>VERNETZUNG MIT ANDEREN INSTITUTIONEN .....</b>	<b>30</b>
<b>10</b>	<b>GELTUNGSBEREICH UND ÜBERARBEITUNG .....</b>	<b>31</b>
<b>11</b>	<b>ANHANG – BERLINER EINGEWÖHNUNGSMODELL .....</b>	<b>32</b>

# 1 Ev.-Luth. Kindertagesstätte Dekan-Schindler-Haus

## 1.1 Allgemeine Angaben

Einrichtung: Ev.-Luth. Kindertagesstätte  
Dekan-Schindler-Haus  
Längenauer Str. 20  
95100 Selb

Tel.: 09287/87546  
Fax.: 09287/800944  
E-Mail: [Kita.dsh-selb@elkb.de](mailto:Kita.dsh-selb@elkb.de)

Leiterin: Sabine Tröger  
Stellvertr. Leiterin: Tina Geyer

Träger: Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Andreas  
Pfarrstr. 4  
95100 Selb

Tel.: 09287/9938  
Fax.: 09287/883816  
E-Mail: [pfarramt.stadtkirche.selb@elkb.de](mailto:pfarramt.stadtkirche.selb@elkb.de)

Rechtsform: Freigemeinnütziger Träger  
Ansprechpartner: Regina Kastner (Geschäftsführung)  
Zweckverband evangelische Kindertagesstätten  
im Dekanatsbezirk Selb

## 1.2 Historisches

Die Kindertagesstätte Dekan-Schindler-Haus wurde nach 3-jähriger Bauzeit im Sommer 1993 bezugsfertig. Am 5. September 1993 fand die Einweihungsfeier statt, am 6. September begann der normale Betrieb.

Benannt wurde die Einrichtung nach Dekan Schindler, der von 1973 bis 1991 in Selb wirkte und sich sehr für die Kindertagesstätten einsetzte, insbesondere für diesen Neubau.

Bis August 2004 war ein zweigruppiger Kindergarten gemeinsam mit einem zweigruppigen Hort im Gebäude untergebracht. Die pädagogische Arbeit wurde im Laufe der Jahre immer mehr vernetzt.

Im September 2004 gab es drei Gruppen im Dekan-Schindler-Haus. Hierbei handelte es sich um eine Kindergartengruppe für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren, eine altersgemischte Gruppe für Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren und eine Hortgruppe für Schulkinder im Alter von 6 bis 15 Jahren. Seit September 2006 gibt es zwei altersgemischte Gruppen für Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren. In der zweiten Hälfte des Hauses ist eine Heilpädagogische Tagesstätte untergebracht, die als eigenständige Einrichtung geführt wird.

### 1.2.1 Konzeptentwicklung

Die Umstrukturierung der Kindertagesstätte erforderte ein neues Konzept, das von den pädagogischen Mitarbeiterinnen in Zusammenarbeit mit Trägervetretern, Elternbeirat und Fachberatung erarbeitet wurde. Die Weiterentwicklung der Konzeption, die ständige Berücksichtigung veränderter Bedarfslagen oder Bedingungen sind selbstverständlich.

Auslöser für verstärktes altersgemischtes Arbeiten war vor allem der beobachtete Wandel zur Einkindfamilie und die damit veränderten Bedarfslagen von Kindern, insbesondere die Notwendigkeit, Kindern mehr Kontinuität zu ermöglichen und unnötige Übergänge zwischen Institutionen zu vermeiden.

## **2 Gesetzliche Grundlagen der Kindertagesstätte**

### **2.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG - Auszug)**

Die gesetzlichen Grundlagen der Kindertagesstätte sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG) sowie den Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG geregelt

#### Art. 1 Geltungsbereich

Dieses Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege. Es findet keine Anwendung auf heilpädagogische Tagesstätten.

#### Art. 2 Begriffsbestimmungen

(1) Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder.

#### Art. 4 Allgemeine Grundsätze

(1) Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

### **2.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (Auszug)**

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Die Verwirklichung dieses Rechts ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengleichheit. Durch Bildung des Kindes sollen die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung kommen (vgl. Art. 28 und 29 UN-Kinderrechtskonvention). Dieses Recht wird nicht erst mit dem Eintritt in die Schule wirksam sondern bereits mit der Geburt des Kindes, denn: Kinder lernen von Geburt an.

### **2.3 Weitere gesetzliche Grundlagen**

Des Weiteren finden folgende Gesetze und Bestimmungen Anwendung:

- Sozialgesetzbuch – achtes Buch (SGB VIII)
- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerische Bildungsleitlinien Kindertagesbetreuung (BayBL)
- BayIntG Art. 6 (siehe auch 5.1.3)

## **3 Bedarfssituation im Einzugsgebiet**

Das Einzugsgebiet unserer Kindertagesstätte umfasst ganz Selb, vereinzelt auch umliegende Orte. Die Familien im Einzugsgebiet sind durch hohe Arbeitslosigkeit oder drohenden Arbeitsplatzverlust sehr belastet.

Der Großteil unserer Kinder kommt aus Familien, denen es zur heutigen Zeit aufgrund gesellschaftlicher Gegebenheiten schwer gemacht wird, außerschulische Betreuung zu bieten.

Bedingt durch den hohen Anteil interkultureller Familien ist die Unterstützung bei Sprachschwierigkeiten ein wichtiger Aufgabenbereich in unserer Kindertagesstätte. Der „Vorkurs

Deutsch 240“, der in Kooperation mit der Luitpoldschule bei uns angeboten wird, richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund und deutschsprachige Kinder, welche in den verwendeten Beobachtungsbögen (Sismik und Seldak) unter den Vergleichsnormen liegen.

In unserem Haus gehen wir auf die Bedürfnisse der Kinder und Familien ein. Die Eltern werden in ihrem Erziehungsauftrag unterstützt; die Kinder individuell gefördert. Ziel ist eine optimale Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zum Wohle der Kinder.

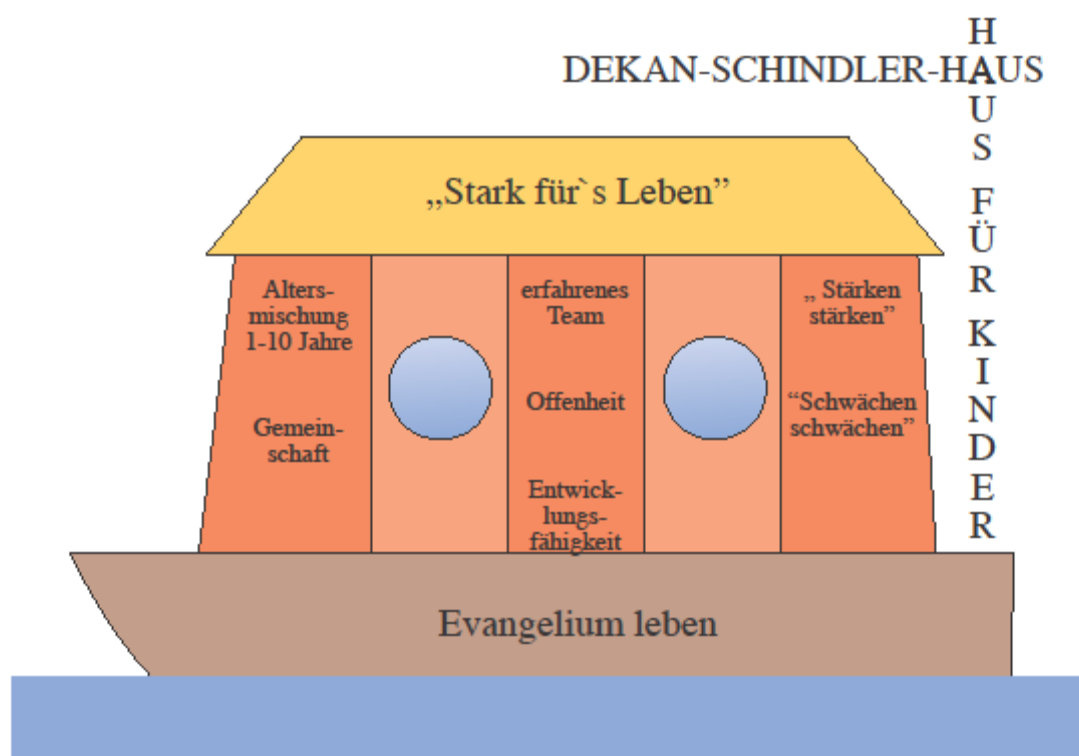
#### 4 Leitbild

Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild. Der christliche Glaube fließt, unter Achtung anderer Glaubensrichtungen, in die tägliche Arbeit ein. Dies geschieht vor allem in der Art und Weise, wie wir Kindern und Eltern begegnen. Indem wir sie als einzigartige, wertvolle gleichberechtigte Partner wertschätzen, erfahren sie etwas von der Liebe Gottes, von der wir getragen sind.

Unser Auftrag ist die impulsgebende und unterstützende Begleitung der Kinder in ihrer Entwicklung. Wir legen großen Wert auf die Achtung von Menschen und anderen Lebewesen. Dazu gehört das Annehmen können, wie der andere ist, mit allen Stärken und Schwächen, sowie verzeihen können. Hierbei ist uns unsere Vorbildfunktion äußerst wichtig.

Die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien ist leitend. Dies schlägt sich beispielsweise in der Gestaltung der Öffnungszeiten, bei der Hausaufgabenbetreuung und bei der Aufnahme von ab Einjährigen nieder.

Der besondere Charakter unseres Kinderhauses liegt unter anderem in der breiten Altersmischung (Ein- bis 10-jährige), sowie in der Durchführung nicht alltäglicher Projekte (z.B. „Schwarzlichttheater“ s. Punkt 5.5.5 Projektarbeit)



Die Erziehung, Bildung und Betreuung durch ein konstantes, erfahrenes pädagogisches Team macht Übergänge, wie z. B. zwischen Krippen-, Kindergarten- und Hortzeit, leichter. Das soziale Miteinander, sowie die Entwicklung der Kinder zu eigenständigen verantwortungsvollen Persönlichkeiten werden durch die Altersmischung und gruppenübergreifendes Arbeiten in besonderem Maße gefördert.

Für die Arbeit in unserem Haus ist ein harmonisches, gleichwertiges Miteinander zwischen Kindern, Mitarbeiterinnen, Eltern und der evangelischen Kirchengemeinde selbstverständlich wobei sich jeder gleichberechtigt einbringen kann.

Wir bauen auf bewährten Traditionen auf, und stellen Innovation, Kreativität und flexibles Handeln aufgrund neuer Herausforderungen in den Vordergrund. Alle Mitarbeiterinnen setzen ihr Wissen und Können dafür ein, Konzeption und Fachlichkeit weiter zu entwickeln.

## **5 Pädagogische Arbeit**

### **5.1 Pädagogische Grundhaltungen**

#### **5.1.1 Wie sehen, erleben, begegnen wir Kindern, wie handeln wir?**

Unsere pädagogische Arbeit im Dekan-Schindler-Haus orientiert sich zu allererst an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und heranwachsenden Jugendlichen. Bezugspunkt unseres erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als vollwertige Persönlichkeit. Wir stehen für eine bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes.

Die Rolle unseres pädagogischen Personals ist es, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung dem Kind Impulse zu setzen, ihm unterstützende Begleitung zu geben.

#### **5.1.2 Beteiligung von Kindern/Beschwerdemanagement**

Gemeinsam mit den Kindern handeln wir klare Regeln und Grenzen aus, um den Schutz, die Sicherheit und das Wohlergehen aller zu gewährleisten. Ein wesentliches Element ist dabei die regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz, bei der Wünsche, Anliegen und Beschwerden einzelner eingebracht und diskutiert werden. Eine wichtige Rolle hierbei spielt die Vorbildfunktion des Teams.

Grundstein lebenslangen Lernens und somit Hauptbestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Bildung. Bildung ist ein sozialer Prozess, bedeutet Interaktion des Kindes mit anderen wobei die Kinder eigene Gestaltungsmöglichkeiten brauchen, also Akteure ihres eigenen Bildungsprozesses sind. Dazu gehört die Beteiligung der Kinder an den Entscheidungs- und Handlungsprozessen, sowie die Möglichkeit der Beschwerde. Wir schaffen Situationen, in denen Kinder ihrem Alter entsprechende Pflichten und Verantwortung für sich und andere übernehmen. Sehr wichtig ist uns hierbei das partnerschaftliche und demokratische Zusammenwirken aller verantwortlichen Erwachsenen. Deshalb finden regelmäßige Gespräche zwischen Eltern, Fachkräften, Schulen und anderen Stellen statt.

Im Mittelpunkt des von uns angestrebten Bildungsprozesses steht die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen. Schon das Kleinkind soll das Lernen lernen. Lernangebote gestalten wir so, dass bei den Kindern die Lust und Freude am Lernen geweckt wird. Prinzipiell wichtig für uns ist es, auf individuelle Unterschiede im Entwicklungsstand des jeweiligen einzelnen Kindes einzugehen, seine Stärken zu stärken und seine Schwächen zu schwächen.

Ein weiteres Instrument der Beteiligungs-, Kritik- und Beschwerdemöglichkeit ist die einmal jährlich stattfindende Elternbefragung, bei der auch ein Kinderfragebogen angehängt ist. Für spontane anonyme Beschwerden steht außerdem ein „Kummerkasten“ zur Verfügung.

### **5.1.3 Interkulturelle Pädagogik**

Interkulturelle Pädagogik gestalten wir in unserem Kinderhaus als einen fortlaufenden Lernprozess, der Distanz, Abgrenzungstendenzen und Hierarchiebildung abbaut. Die Kontakte zwischen verschiedenen Kultur- und Sprachgruppen werden gefördert. Unter unserem Dach sollen Kinder mit unterschiedlicher Herkunft und Glaubensrichtung gemeinsam spielen, lachen, streiten, feiern, miteinander leben und dies als Selbstverständlichkeit ansehen.

Grundlage hierfür stellt auch Art. 6 BayIntG dar:

Auszug: Art. 6 Frühkindliche Bildung

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

### **5.1.4 Geschlechtsbewusste Pädagogik**

Mädchen und Jungen sollen in entsprechenden Erfahrungsräumen die vielfältigen Möglichkeiten des Frauseins und Mannseins kennen lernen.

Mädchen sollen nicht nur die mütterliche und schwache, sondern auch die starke und selbstbewusste Seite des Frauenbildes erfahren und sich darin üben. Jungen sollen neben der starken und dominanten auch die emotionale, weiche und schwache Seite des Männerbildes erfahren und sich darin üben.

Jungen brauchen starke Frauenbilder, Mädchen emotionale Männerbilder.

Der Blick für die Lebenswelten von Mädchen und Jungen soll geschärft werden und wird situativ eingesetzt. Berücksichtigung finden hierbei auch die unterschiedlichen Familienformen, die verschiedenen kulturellen Hintergründe und sozialen Unterschiede, unter denen Mädchen und Jungen heute aufwachsen.

### **5.1.5 Umgang mit Konflikten**

Wir legen sehr großen Wert darauf, dass die Kinder Konflikte mit sich selbst und anderen erleben und ausleben können. Unsere Aufgabe hierbei ist, den Kindern Lösungsstrategien zu eröffnen, Konflikte konstruktiv und somit ohne körperliche Gewalt zu lösen. Bewegungsangebote sollen den Kindern Körpererfahrungen ermöglichen und ihnen so die Chance bieten, Aggressionen ausleben und abbauen zu können.

## 5.2 Ziele in Bezug auf die Förderung der Basiskompetenzen

Die folgenden Ausführungen der Pädagogischen Konsequenzen sind exemplarisch zu sehen.

Basiskompetenzen	Ziele (Merkmale)	Pädagogische Konsequenz (was tun wir?)
<b>Individuumsbezogene Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung und Stärkung des Selbstwertgefühls</li> <li>- Eigenständige, selbstbewusste Persönlichkeit, die sich wichtig fühlt und an schwierige Aufgaben herantraut ("ich kann das!")</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gespräche im Stuhlkreis, Kinderkonferenz, Bewegungsangebote</li> <li>(die Kinder werden ermutigt, ihre eigene Meinung und Haltung zu vertreten)</li> </ul>
<b>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gute Beziehung in der Gemeinschaft</li> <li>- Emotionen und Konflikte verbal äußern</li> <li>- Regeln im Haus beachten</li> <li>- Leben in der Gemeinschaft, sich für andere verantwortlich fühlen und sich in diese hineinversetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Erzieherteam erleichtert und unterstützt soziale Kontakte durch gemeinsame Aktivitäten wie Rollenspiele, Projekte, Feste und Ausflüge</li> <li>- Demokratische Abstimmungen</li> <li>- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln in Gesprächen</li> </ul>
<b>Resilienz (Widerstandsfähigkeit)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder stark machen fürs Leben</li> <li>- Konflikte selbst lösen</li> <li>- Kompromissbereitschaft</li> <li>- belastbar in Stresssituationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kinder werden bei uns wertgeschätzt, in ihrem Handeln unterstützt, wir hören zu</li> <li>- Vorbildfunktion der Erzieherinnen im Umgang miteinander und mit den Kindern</li> <li>- Durch gute emotionale Bindung in belastenden Situationen unterstützen</li> </ul>
<b>Lernmethodische Kompetenzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder lernen eigenständiges Denken und Handeln</li> <li>durch Selbsterfahrung</li> <li>- Neugier fördern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebot von Experimenten, Gedächtnisspiele, Literatur</li> <li>- Vermittlung von verantwortungsvollen Umgang mit dem Computer, Begleitung und Bereitstellung von Lernprogrammen und Internetzugang</li> </ul>



Basiskompetenzen	Ziele (Merkmale)	Pädagogische Konsequenz (was tun wir?)
<p><b>Übergang Familie – KiTa</b>  <b>KiTa - Schule / Kiga – Hort</b>  <b>Übergang Familie – KiTa</b></p> <p><b>KiTa – Schule / Kiga - Hort</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder bewältigen neue Lebensabschnitte</li> <li>- Loslassenkönnen der familiären Umgebung und der Bezugspersonen</li> <li>- Kinder lernen, mit neuen Regeln, Rechten und Pflichten umzugehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- genügend individuelle Eingewöhnungszeit (nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“<sup>1</sup>)</li> <li>- Möglichkeit der Hospitation durch die Eltern</li> <li>- stückweises Vertrauen gewinnen und Beziehungen aufbauen</li> <li>- wird gefestigt durch spielen, reden, bestärken und fördern von selbständigen Handeln, z.B. Tasche holen, Geschirr weg räumen</li> <li>- gruppenübergreifende und altersübergreifende Betreuung in unserem Haus (Möglichkeit der freien Wahl von Beschäftigungspartner und des Raumes)</li> </ul>

<sup>1</sup> Siehe 11 Anhang – Berliner Eingewöhnungsmodell

### 5.3 Ziele in Bezug auf die Förderung einzelner Bildungsbereiche

Bildungsbereiche	Ziele (Merkmale)	Pädagogische Konsequenz (was tun wir?)
<b>Ethische und religiöse Bildung und Erziehung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennen lernen verschiedener Kulturen und Glaubensrichtungen, Vertrautheit mit Ritualen</li> <li>- Selbständige Konfliktlösestrategien</li> <li>- Selbstbewusstsein</li> <li>- Einfühlungsvermögen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Religiöse Feste, auch anderer Kulturen, Gebete</li> <li>- Biblische Geschichten mit Hilfe von „Egli-Figuren“ anschaulich vermitteln, Gottesdienstgestaltung</li> <li>- Naturerfahrungen, Gespräche</li> </ul>
<b>Sprachliche Bildung und Förderung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprachgewandtheit, Ausdrucksfähigkeit</li> <li>- Interesse an Schrift</li> <li>- Hinführung an Fremdsprachen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gespräche und Bücher im Stuhlkreis</li> <li>- Rollenspiele, Reime, Lieder</li> <li>- Angebot von Schreib- und Lesematerial (Computer, Bücher, Lesememory)</li> <li>- Englischkurs</li> <li>- Individuelle Sprachförderung</li> </ul>
<b>Mathematische Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zahlen- und Mengenvorstellung</li> <li>- Formen, Symbole</li> <li>- Uhr und Geld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abzählreime, Gesellschaftsspiele</li> <li>- täglicher Kalender</li> <li>- gezielte Beschäftigungen (z.B. Zahlenspiel)</li> <li>- Kaufladen</li> <li>- individuelle Hausaufgabenbetreuung</li> <li>- gemeinsam einkaufen gehen</li> </ul>
<b>Naturwissenschaftliche und Technische Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennen lernen verschiedener Stoffe und Materialien</li> <li>- Heranführen an physikalische Gesetzmäßigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Experimentieren</li> <li>- Naturbegegnungen</li> <li>- Bereitstellen von vielseitigen Materialien</li> </ul>
<b>Umweltbildung und -erziehung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mülltrennung</li> <li>- Tier- und Pflanzenpflege</li> <li>- Besuch Bauernhof, Wertstoffhof, Kläranlage u. ä.</li> </ul>
<b>Medienbildung und -erziehung Elementare informationstechnische Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sachgerechter, selbstbestimmter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Computer- und Internetzugang</li> <li>- Umgang mit Radio, Video, Foto, Zeitung, Fernseher</li> <li>- Gestalten einer KiTa-Zeitung, Videofilm u. ä.</li> </ul>

Bildungsbereich	Ziele (Merkmale)	Pädagogische Konsequenz (was tun wir?)
<b>Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Freie Entfaltung von Kreativität</li> <li>- Sinnesschulung</li> <li>- kulturelles Interesse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vielfältiges Beschäftigungs- und Materialangebot (malen, basteln, werken, backen, usw.)</li> <li>- Gemeinsame Theaterbesuche, Konzert,</li> <li>- Vernissage, Museum</li> </ul>
<b>Musikalische Bildung und Erziehung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Interesse an Musik wecken</li> <li>- Kennen lernen von Instrumenten und Musikrichtungen</li> <li>- Taktgefühl, Körperbewusstsein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tänze, Lieder, Rhythmik, Singspiele</li> <li>- Möglichkeit zur Selbsterfahrung, verschiedener Instrumente</li> <li>- Workshops und Projekte</li> </ul>
<b>Bewegungserziehung und -förderung, Sport</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung der Grobmotorik</li> <li>- Gesundheitsförderung</li> <li>- Beweglichkeit und Spaß an der Bewegung</li> <li>- Soziale Kompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gezielte Bewegungsangebote, auch individuell</li> <li>- Vielfältige Möglichkeiten, den Bewegungsdrang auszuleben (Turnhalle, Klettergerüst, Bolzplatz)</li> <li>- Spaziergänge</li> </ul>
<b>Gesundheitliche Bildung und Erziehung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortungsvoller Umgang mit Körper und Gesundheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gespräche, gesundes Frühstück</li> <li>- Zusammenarbeit mit Zahnarzt, Zähne putzen</li> <li>- Ernährungsberatung, Rückenschule</li> <li>- Bewegungsförderung</li> <li>- Schulobstprogramm</li> </ul>
<b>Zusammenleben in der Kindertagesstätte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Harmonisches Miteinander von Groß und Klein</li> <li>- Akzeptanz</li> <li>- Integration von Einzelgängern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame Unternehmungen und Feiern</li> <li>- Offene Gruppen (Möglichkeit des Gruppentauschs)</li> <li>- Bildung von Interessens- und Fördergruppen</li> <li>- Kinderkonferenz, Gesprächskreis</li> </ul>

## **5.4 Einrichtungsspezifische Ziele**

### **5.4.1 Altersübergreifendes Arbeiten in der Einrichtung**

Mit dem Zulassen und Fördern der Altersmischung in unserer Einrichtung nehmen wir Einfluss auf eine positive Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

- Jüngere Kinder sollen auch in der Umgebung von älteren Kindern sein, da dies einem Ausschnitt aus der Altersstreuung in unserer Gesellschaft entspricht und Kinder auf das Leben in unserer Gesellschaft vorbereitet werden sollen.
- Jüngere Kinder sollen ältere Kinder als „Vorbilder“ oder „Modelle“ wahrnehmen und nachahmen (z.B. bezogen auf Ich-, Sozial- und Sachkompetenz).
- Ältere Kinder können für jüngere Leitbilder sein, sie werden dazu herausgefordert, sich vorbildhaft zu verhalten und ihr Verhalten zu begründen. Sie messen sich damit an einem internen Gütemaßstab, der durch die Normen und Regeln der Erwachsenen beeinflusst ist.
- Statt des Umgangs nur mit etwa gleichaltrigen Kindern, der oft konkurrenzorientiert ist, werden andere soziale Kontaktaufnahmen wichtig, z.B. helfen, Hilfe annehmen, Rücksicht nehmen oder Vortritt lassen.

Die räumlichen Voraussetzungen machen es möglich, Angebotszonen einzurichten. Dabei handelt es sich um Bereiche, in denen Kinder einer oder mehrerer Gruppen zusammenkommen und besondere Angebote wahrnehmen können (Bsp.: Werkraum, Computerraum, Traumraum, Jugendraum, u. ä.) Angebotszonen werden auch oft von einer eigens dafür bestimmten Erzieherin organisatorisch und pädagogisch betreut (z.B. Vorlesestunde, Computerkurs, Psychomotorik, Entspannung, werken)

Das altersübergreifende Arbeiten schließt individuelle Förderung nach Bedürfnissen und Neigungen ein.

### **5.4.2 Förderung in altershomogenen Gruppen**

An zwei Vormittagen teilen wir die Kinder in altershomogene Gruppen und fördern sie dort ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend. Hierbei sind neben den allgemeinen Bildungszielen (vgl. 5.2 und 5.3) dem Entwicklungsstand entsprechend einzelne pädagogische Ziele besonders im Vordergrund. Dokumentiert werden die Themen und Ergebnisse der Kleingruppenarbeit an den Pinnwänden im Flur.

#### **5.4.2.1 Kleingruppe der 1-3jährigen**

Schon für Babys sind Kontakte mit Gleichaltrigen etwas Reizvolles. Im Rahmen der Kleingruppenarbeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, mit ähnlich alten Kindern beider Geschlechts ihre schon anspruchsvollen Interessen zu pflegen, sich in komplexen Experimentier- und Lernsituationen zu ergänzen und in Freundschaften Vertrautheit und Sicherheit zu erleben. Besonders die dadurch gut entwickelten sozialen Kompetenzen wirken sich auf alle Bereiche des Lebens positiv aus.

Das Kind erfährt in der Kleingruppenarbeit somit die Befriedigung nach den grundlegenden Bedürfnissen:

#### **Physiologische Bedürfnisse (die dem Wohlergehen dienen)**

- Nach gesunder Nahrung, sauberer Luft, frischem Wasser usw.
- Nach Sicherheit und Frieden
- Nach Freiheit der Rede und der Bewegung

### **Sozial-integrative Bedürfnisse**

- Nach sozialer Zugehörigkeit (Gemeinschaftsgefühl)
- Nach Emotionalität – stabile und verlässliche Beziehung (Anerkennung, Achtung und Respekt vor der Person)

### **Selbst-integrative Bedürfnisse**

- Nach Selbstachtung (positives Selbstwertgefühl/Selbstvertrauen)
- Nach Selbstverwirklichung (Verwirklichung eigener Talente / Bildung zum Nutzen der Gemeinschaft)
- Nach Transzendenz (Neugier, Intellekt, Verstehbarkeit, usw.)

Dadurch wird das Kind in seinen Basiskompetenzen gestärkt, die unter 5.2 bereits aufgeführt wurden.

Grundlage der Arbeit in der Kleingruppe ist somit auch der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, aus dem sich die einzelnen Ziele in Bezug auf die Förderung einzelner Bildungsbereiche ergeben (5.3.)

### **Schwerpunkte der Arbeit mit Kleinkindern sind:**

#### **Rituale:**

Kinder orientieren sich an bestimmten Aktionen im Alltag. Rituale fördern das Gefühl der Sicherheit und Gewissheit, bieten Struktur, einen festen Platz in der Gemeinschaft. (z.B. durch Lieder, Reihenfolgen, Spiele, Zähne putzen, beten, usw.)

#### **Sprache:**

Sehr junge Kinder brauchen eine Umgebung, die mit Interaktionen und Sprache reagiert. Somit erhalten die Kinder die Aufmerksamkeit und Entfaltungsmöglichkeit und werden in die Konversation mit einbezogen. Dazu gehören, Lieder singen, Bücher vorlesen, zuhören und auf die Laute und Worte der Kinder reagieren.

#### **Kreativität:**

Durch Beobachtung seiner Umgebung erwacht in jedem Kind der Wunsch selber tätig zu werden. Im Vordergrund stehen hier nicht vorzeigbare Ergebnisse, sondern die sinnliche Erfahrung. Kinder bekommen die Möglichkeit, verschiedene Gestaltungsmaterialien und Gegenstände des täglichen Lebens auszuprobieren.

(Farbe, Knete, Sand, Wasser, Naturmaterialien, Rollenspiel u.v.m.)

#### **Bewegung:**

Dr. Emmi Pikler geht davon aus, dass das Kind seine Bewegungen von Anfang an selbstständig aus sich heraus und in seinem individuellen Zeitmaß entwickelt und dabei keiner Hilfe oder Stimulierung von außen bedarf. Für uns bedeutet das, dass wir den Kindern im Rahmen der Kleingruppenarbeit verschiedene Möglichkeiten der Bewegung anbieten und genügend Raum und Zeit für den Einzelnen bieten.

(Turnhalle: Bewegungsbaustelle, Spiele, Garten: Fahrzeuge, Trampolin, Rutschen, Gruppenraum: Kreisspiele, Bauecke, Puppenecke)

### **5.4.2.2 Kleingruppe der 3-4jährigen**

Jeder der folgend genannten Zielbereiche vollzieht sich nicht isoliert, sondern ist eingebettet in die Gesamtentwicklung des Kindes. Er ist untrennbar verbunden mit der Sinnesentwicklung sowie der kognitiven und der sozial-emotionalen Entwicklung. Trotzdem liegen in diesen Bereichen besondere Schwerpunkte der Kleingruppenarbeit.

**Ziel: Kommunikative Kompetenzen fördern**

Kennenlernen und Einüben von Begriffen Genaueres Hören und Erkennen von Geräuschen und Sprache	Lieder, Sachgespräche, Spiele „Hören, Lauschen, Lernen“, Geräuschememory, mit „offenen Ohren“ durch die Welt gehen
Phantasie und Kreativität im Sprachgebrauch entwickeln	Lieder, Reime, Geschichten selbst erfinden

**Ziel: Lebenspraktische Kompetenzen fördern**

Waschen und Zähne putzen	Sachgespräche, Zahnarztbesuch, spielerisches intensives Einüben, Bilderbücher
Jacke, Schuhe anziehen	Bilderbücher, Rollenspiele
Verkehrserziehung	Spaziergänge, Ampelspiele, Zebrastreifen Singspiele, Kreativangebote

**Ziel: Motorische Kompetenzen fördern**

Möglichkeit vielfältigster Körpererfahrungen	Bewegungsangebote in Turnhalle oder Garten, Bewegungsbaustelle, verschiedene Materialien, Fahrzeuge
Körperliche Anstrengung und Entspannung, Regelbewusstsein	Bewegungsspiele, Entspannungsübungen, Meditation

**Ziel: Naturerfahrungen, naturwissenschaftliche Bildung**

Wetter, Phänomene wie Regenbogen	Erarbeiten durch Eigenerfahrung, Bilderbücher, Gespräche
Jahreszeiten und damit verbundene Naturvorgänge	Spaziergänge mit „offenen Augen“, Lieder Spiele, säen-pflegen-ernten, Experimente (z.B. Schnee schmelzen)
Farben, Zahlen	Reime, Spiele, Collagen

**Ziel: Kreativität entwickeln und fördern**

Kennenlernen und Experimentieren mit verschiedenen Materialien	Angebote im Werkraum, malen mit Händen, Füßen, Pinsel, Stiften Werkeln mit Gips, Ton, Farben, Karton, Papier, Naturmaterial
Künstlerische Vertiefung anderer Themen	Gemeinschaftsbilder an Scheiben, Bilder

### 5.4.2.3 Kleingruppe der 4-5jährigen

#### Ziel: Förderung im Motorischen Bereich

<p>Grobmotorik: Steigerung der Kraftdosierung, Belastbarkeit, Schnelligkeit Vorhandene Bewegungsabläufe erweitern, Steigerung der Koordinationsfähigkeit und der Körperbalance</p>	<p>Bewegungsangebote, Entspannungsübungen, Massagen Ball-Fangspiele</p>
<p>Feinmotorik: Feinmotorische Fähigkeiten erweitern Training der Fingerfertigkeit Hand-Hand-Koordination erweitern, Hand- Auge-Koordination fördern</p>	<p>Malen mit verschiedenen Stiften, verschiedenen Materialien Kreisspiele, Fingerspiele, Schneiden von unterschiedlich beschaffenen Materialien/Werkstoffen</p>

#### Ziel: Wahrnehmung fördern

<p>Akustische Wahrnehmung: Training der Geräuschklassifizierung Rhythmische Fähigkeiten steigern</p>	<p>Differenziertes Vorlesen/Zuhören Lieder singen u. rhythmischer Einsatz von Musikinstrumenten zur Begleitung</p>
<p>Olfaktorische Wahrnehmung: Bekanntes Duftempfinden festigen, neue schaffen</p>	<p>Riechspiele</p>
<p>Vestibuläre Wahrnehmung: Gleichgewicht und Balance stabilisieren</p>	<p>Bewegungs- und Balancetraining</p>
<p>Taktile Wahrnehmung: Kennenlernen neuer Materialbeschaffen- heiten</p>	<p>Kreatives Arbeiten mit verschiedenen neuen Materialien</p>

#### Ziel: Kognitive Fähigkeiten fördern

<p>Erweiterung des Aufgabenverständnisses</p>	<p>Steigerung der Aufgaben in Alltags- und Beschäftigungssituationen Eigenständiges Erfüllen verschiedener Aufgaben</p>
<p>Steigerung von Ausdauer und Konzentration</p>	<p>Angebotszeiten/Aufgabenintensität steigern</p>

**Ziel: Soziale Kompetenzen fördern**

Soziale Beziehungen festigen Konfliktlösungen eigenständig finden Regelverständnis stärken  Lebenspraxis: Selbständigkeit steigern Bedürfnisäußerung trainieren/festigen	Erfolgserlebnisse schaffen, positive Bestärkung, Konfliktlösungen anbieten, aber selbst er- und ausleben lassen, Regeln wiederholen > Konsequenz bei Nichteinhalten  Impulse zum eigenständigen Tun geben Gespräche/Impulse, eigene Befindlichkeiten und Bedürfnisse zu äußern und dementsprechend zu handeln
--	--

**Ziel: Kommunikationsverhalten fördern**

Sprachverständnis erweitern Aktiven Wortschatz erweitern	Gespräche zu Sachthemen, nachfragen, erklären lassen, Kinder zu Gesprächen miteinander animieren, Lieder, Kinderreime, Kreisspiele, Bewegungsangebote
---	---

**5.4.2.4 Kleingruppe der Vorschulkinder**

Grundsätzlich ist Kindergartenzeit Bildungszeit, und insofern beginnt die Vorbereitung auf die Schule mit dem 1. Tag im Kindergarten. Die Kinder erwerben ständig Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, sie werden zunehmend zu selbstständigem und selbstverantwortlichem Handeln geführt, ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt. In der Vorschulgruppe setzen sich die Kinder altersgerecht und in einer altershomogenen Gruppe mit Aufgaben auseinander.

**Ziel: Soziale Kompetenzen fördern**

Die Kinder sollen sich als Gruppe neu kennen lernen können: „Wir sind die Großen und gehen zusammen in die Schule“  Sich in einer Gruppe einfügen und auch behaupten können  Sich an Regeln halten	Gemeinschaftsspiele, Exkursionen  Wettspiele  sich melden, den anderen aussprechen lassen, bei der Arbeit leise sein, Arbeitsplatz aufräumen
--	--

**Ziel: Sprachliche Kompetenzen fördern**

Sich sprachlich verständlich ausdrücken, Vorstellungen, Ideen und Wünsche artikulieren können	Diskussionen führen, Geschichten nacherzählen, Sprachübungen
---	--



## **Ziel: Kognitive Fähigkeiten und Konzentration fördern**

Die Kinder befähigen, gestellte Aufgaben zu durchdenken und diese selbstständig innerhalb der Gemeinschaft oder auch alleine durchzuführen	Experimente, Kennenlernen des Alphabetes dazu Schreibübungen, Erkunden des Zahlenraumes und der geometrischen Formen, arbeiten mit Montessori-Material
Über einen längeren Zeitraum hinweg stillsitzen, zuhören oder auch spielen können	Sachgespräche, Rollenspiele, Sortierspiele Lebenspraktische Übungen, z.B. Schuhe binden
Sich mit einer Sache über einen längeren Zeitraum beschäftigen	Bilderbücher Märchen Sachbücher lesen und anschauen ,Reime und Fingerspiele lernen, Klatschspiele, Silbenklatschen

## **Ziel: Feinmotorische Fertigkeiten fördern**

Die feinmotorischen Bewegungen der Hand beim Umgang mit Schreibgeräten üben	Malen mit Wasserfarben, Filzstiften, Bleistift, Schwungübungen, Schneidübungen
---	--

## **Ziel: Christliche Werte vermitteln**

Christliche Werte vermitteln und leben	Andere trösten, sich entschuldigen können, Kirchenbesuche, Biblische Geschichten Feste im kirchlichen Jahreskreis feiern, religiöse Hintergründe erarbeiten
--	---

## **Besondere Vorschulaktivitäten**

- Verkehrserziehung
- Theaterbesuche
- Besuch von Polizei und Feuerwehr
- ein Schulbesuch, bei dem die Kinder eine Schulstunde erleben und die Grundschule kennenlernen
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschiedsgottesdienst

### **5.4.3 Schulkinderbetreuung**

#### **5.4.3.1. Allgemeines**

Bei der Betreuung der Schulkinder ist uns wichtig, den Kindern außerhalb ihrer Schul- und Hausaufgabenzeit genügend Raum und Möglichkeiten zu bieten, um sich frei entfalten zu dürfen und einen Ausgleich zur Schule erleben zu können. Die Kinder sollen lernen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Durch die Altersmischung in unserem Haus haben die Schulkinder die Möglichkeit, sich auch mit jüngeren Kindern zu beschäftigen. Für Kinder, die das nicht möchten, stehen Räumlichkeiten (Turnraum, Werkraum, Jugendraum) für die Beschäftigung mit Gleichaltrigen zur Verfügung.

Während der Schulferien bieten wir unseren Schulkindern ein umfangreiches Ferienprogramm an, das vorher von den Kindern mit geplant wird. Es werden Aktivitäten sowohl nur für die Schulkinder, als auch Kinderhausaktionen angeboten.

Beispiele:

Ausflüge, Wanderung, Schwimmbadbesuch, Spielplatzbesuch, Sportangebote, backen, kochen, werken, Kinderhauspicknick, Geländespiel, Projekte wie Schwarzlichttheater, Jugendraumgestaltung.

Während der Pfingstferien findet eine Übernachtung oder eine mehrtägige Ferienfreizeit für die Schulkinder statt, die aus gruppenpädagogischer Sicht besonders wichtig ist.

#### **5.4.3.2. Hausaufgabenbetreuung**

Aus den Hausaufgabenrichtlinien der Bundesländer geht hervor, dass die Hausaufgaben selbständig und ohne Hilfe der Eltern und anderer Personen zu lösen sind. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass dies beim Großteil der Kinder nicht zutrifft. Für die Erzieherin stellt sich demnach die Aufgabe, Schriftliches zu korrigieren und nicht verstandene Lerninhalte aufzuarbeiten.

Unser Ziel ist es, dem Kind individuelle Unterstützung bei den Hausaufgaben zu bieten. Dabei werden wir bei Bedarf auch zeitweise von einer externen pädagogischen Kraft unterstützt, die über den Verein „Zukunft-Kinder“ finanziert wird.

Durch Experimentieren und gemeinsames Erarbeiten von Lerninhalten motivieren wir die Kinder zu selbständigen Denken und Handeln und vermitteln Lerntechniken (Lernen, wie man lernt).

Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder an eine rücksichtsvolle und partnerschaftliche Form des Arbeitens in der Gruppe gewöhnt werden. (Bsp.: die Großen helfen den Kleinen, Ruhe einhalten, gemeinsames Lesen üben...)

#### **5.4.3.3. Zusammenarbeit mit der Schule**

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Schule und Elternhaus ist unerlässlich. Ein konstanter Informationsaustausch mit den verschiedenen Lehrkräften erleichtert die Erfüllung der Aufgaben und beseitigt Unsicherheiten.

Methoden der Zusammenarbeit:

- Gemeinsame Vereinbarungen, bezogen auf die Hausaufgaben und die Lerntechniken (z.B. Zeitumfang, Reduzierung im Einzelfall)
- Gegenseitige Teilnahme an Elternabenden, Veranstaltungen und Festen
- Dreiergespräche: Lehrer, Eltern und Erzieherin
- Gemeinsame Vereinbarungen vor der Einschulung der Kinder
- Infohefte für den jeweiligen Klassenlehrer, in denen spezifische Beobachtungen gegenseitig mitgeteilt werden
- Telefongespräche
- Besuch der Lehrersprechstunden mindestens 1x jährlich
- Einladung der Vorschulkinder in die Schule
- Absprachen in Bezug auf „Schulfähigkeit“ schon vor der Einschulung
- „Vorkurs Deutsch“

### **5.5 Methoden und Angebote unserer pädagogischen Arbeit**

#### **5.5.1 Leben in der Gruppe/im Haus**

Die Gruppen im Kinderhaus sind alters- und geschlechtsgemischt. Zudem können die Kinder während der Freispielzeit selbst entscheiden, in welcher der zwei Gruppen sie sich aufhalten

möchten. Einige Angebote werden gruppenübergreifend durchgeführt. Diese Mischung der Kinder erleichtert ihnen wesentlich den Übergang von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in den Hort, da sie schon mit den Räumlichkeiten und dem Personal vertraut sind.

Das Leben im Kinderhaus wird außerdem von allgemeingültigen Regeln strukturiert, die gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden, so dass jeder weiß, wie er sich verhalten muss.

### **5.5.2 Bestehende Regeln**

Um das Leben in der Gruppe, aber auch im gesamten Kinderhaus zu erleichtern, müssen sich Kinder, Eltern und Personal an verschiedene Regeln halten. Dies vereinfacht das Zusammenleben, gibt den Kindern notwendige Strukturen im Alltag und vermeidet Konflikte.

- Eltern müssen bis acht Uhr morgens anrufen, wenn sie ihr Kind entschuldigen wollen, damit wir das Mittagessen abbestellen können.
- Bis zum fünften Lebensjahr gibt es für die Kindergartenkinder eine Ruhezeit zwischen 11.45 Uhr und 13.45 Uhr. Während dieser Zeit ist es den größeren Kindern nicht erlaubt, in Turnhalle oder im Garten vor dem Schlafräum zu spielen, um die Kleinen nicht unnötig zu stören.
- Bei uns im Haus besteht Hausschuhpflicht. Beim Abholen gehören diese auf den Platz des Kindes in der Garderobe unter die Bank.
- Für die Eltern der Hortkinder ab dem achten Lebensjahr ist es wichtig, bei der Anmeldung eine Einverständniserklärung zu unterschreiben, ob das Kind alleine einkaufen oder heimgehen darf.
- Beim Bringen und Abholen sind die Kinder entsprechend in die Anwesenheitsliste an der Gruppentür einzutragen.

Zudem sollten die Eltern wenigstens einmal in der Woche ihr Hortkind persönlich im Kinderhaus abholen, um eine gute Zusammenarbeit und einen regen Austausch zwischen Kinderhortpersonal und Eltern zu garantieren. Um dies noch zu intensivieren, bieten wir den Eltern an, für das einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch, auch zu der Familie nach Hause zu kommen.

### **5.5.3 Freispiel**

Ein großer Teil des Tages wird vom Freispiel bestimmt. Hier wählen sich die Kinder ihr Spielmaterial und ihre Spielkameraden selbst. Sie lernen dabei Eigenverantwortung, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Konfliktlösungen und schulen Fähigkeiten wie Motorik, Sprache und Sozialverhalten. Für das Erzieherpersonal ist dies eine Zeit der intensiven Beobachtung der Kinder. Es beteiligt sich am Spiel, lenkt das Gruppengeschehen und unterstützt beim Lösen von Konflikten.

Den Kindern stehen verschiedene Alternativen zur Verfügung, die das Spiel unterstützen sollen, beispielsweise:

- Puppenecke/Bauecke
- Tischspiele
- Ruheraum
- Kicker
- Musikecke
- Computer
- Garten
- Turnhalle, Werkraum
- Bastel- und Malutensilien
- Lese- und Rückzugsecke

Als Rückzugsmöglichkeit während der Freispielzeit dienen den Ein- bis Dreijährigen vor allem die unteren Ecken der Spieleinbauten, die nach individuellen Bedürfnissen eingerichtet sind, sowie der Nebenraum der Füchsegruppe.

Die ab Dreijährigen ziehen sich gerne in die oberen Spieleinbauten zurück, da nach oben eine Treppe führt, die für die Kleinsten nicht zugänglich ist. Auch der Nebenraum ist als Rückzugsort sehr beliebt, es wird zeitweise umfunktioniert als „Entspannungs- oder Schwarzlichtraum“, oder als Bauzimmer.

## Tagesablauf

	6:30 Uhr	Öffnung des Kinderhauses Frühstück für die Schulkinder/Frühaufsteher Freispiel																				
	7:30 Uhr	Schulkinder gehen in die Schule																				
	8:00 Uhr	Frühstück in beiden Kindergartengruppen																				
	9:30 Uhr	Morgenkreis mit Anwesenheitsliste und Kalender																				
	10:00 Uhr	Bildungs- und Beschäftigungsangebote (kreativ, musisch, sportlich, Kleingruppenarbeit, etc.) Individuelle Förderung und Angebote Spielen im Garten																				
	11:00 Uhr	Mittagessen																				
		<table><thead><tr><th></th><th><b>Für die 1 – 6-jährigen</b></th><th></th><th><b>Für die Schulkinder</b></th></tr></thead><tbody><tr><td>11:45 –</td><td>Mittagsruhe für alle</td><td>Ab 11:20 Uhr</td><td>Schulschluss, anschließend</td></tr><tr><td>13:45 Uhr</td><td>1 – 5-jährigen Freispiel/Garten für die 5 – 6-jährigen</td><td></td><td>gleitendes Mittagessen in den Gruppenräumen</td></tr><tr><td></td><td></td><td>anschließend</td><td>Hausaufgabenbetreuung bis 15:30 Uhr, parallel zu den Hausaufgaben Beschäftigungsangebote Freitag keine Hausaufgaben Freizeitangebot</td></tr><tr><td>14:00 Uhr</td><td>Gleitende Brotzeit Freispiel und Garten</td><td></td><td></td></tr></tbody></table>		<b>Für die 1 – 6-jährigen</b>		<b>Für die Schulkinder</b>	11:45 –	Mittagsruhe für alle	Ab 11:20 Uhr	Schulschluss, anschließend	13:45 Uhr	1 – 5-jährigen Freispiel/Garten für die 5 – 6-jährigen		gleitendes Mittagessen in den Gruppenräumen			anschließend	Hausaufgabenbetreuung bis 15:30 Uhr, parallel zu den Hausaufgaben Beschäftigungsangebote Freitag keine Hausaufgaben Freizeitangebot	14:00 Uhr	Gleitende Brotzeit Freispiel und Garten		
	<b>Für die 1 – 6-jährigen</b>		<b>Für die Schulkinder</b>																			
11:45 –	Mittagsruhe für alle	Ab 11:20 Uhr	Schulschluss, anschließend																			
13:45 Uhr	1 – 5-jährigen Freispiel/Garten für die 5 – 6-jährigen		gleitendes Mittagessen in den Gruppenräumen																			
		anschließend	Hausaufgabenbetreuung bis 15:30 Uhr, parallel zu den Hausaufgaben Beschäftigungsangebote Freitag keine Hausaufgaben Freizeitangebot																			
14:00 Uhr	Gleitende Brotzeit Freispiel und Garten																					
		Gruppenübergreifende Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeit Freizeitangebote in der Gruppe oder Turnhalle (basteln, werken, Sport und Spiel)																				
	16:30 Uhr	Die Einrichtung schließt																				

### 5.5.4 Bildungsangebote

Die Bildungsangebote für die Kindergartenkinder werden meist in Kleingruppen durchgeführt, die sich nach Alter oder auch Interessen der Kinder zusammensetzen.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit liegt im Bereich Sprache. Die alltagsintegrierte Sprachförderung steht im Vordergrund. Außerdem arbeiten wir viel mit Liedern, Reimen, Bilderbuchbetrachtungen und Fingerspielen.

Aber auch die Motorik, soziales Verhalten, Kreativität, Musikalität, religiöse Erziehung und der lebenspraktische Bereich werden durch spezielle Angebote gefördert. Wir singen, spielen, musizieren, backen, kochen, malen, basteln und turnen gemeinsam mit den Kindern und helfen ihnen durch unsere Vorbildfunktion und Konfliktlösungsvorschlägen zum gemeinsamen Miteinander in der Gruppe.

In regelmäßigen Abständen bereiten wir mit den Kindern ein gemeinsames Frühstück vor, wobei eine gesunde und ausgewogene Ernährung vermittelt wird. Außerdem nehmen wir am Schulobstprogramm teil.

Die Vorschulkinder werden durch umfassende Vorschularbeit auf den Übertritt in die Grundschule vorbereitet. Kinder mit Migrationshintergrund, sowie Kinder mit Sprachschwierigkeiten nehmen am „Vorkurs Deutsch“ teil, der zum Teil in der Luitpoldschule, als auch im Kindergarten stattfindet. (je 120 Stunden im Jahr)

Wir legen großen Wert auf die Erziehung im christlichen Glauben. Dies unterstützen wir durch Besuche des Kindergartengottesdienstes, Besuche unserer Pfarrer, durch Erzählen religiöser Geschichten und Beten vor gemeinsamen Mahlzeiten.

Bildungsangebote im Hort werden meist in Interessengruppen angeboten. Hier handelt es sich um Werken, Basteln, Turnen, Malen, Arbeiten am Computer und spezielle Ferienangebote. Zudem werden in regelmäßigen Abständen Kinderkonferenzen abgehalten, bei der alle Kinder Wünsche, Kritik und Anregungen zum Leben im Kinderhaus einbringen und dadurch ihren Tagesablauf aktiv mitbestimmen.

### **5.5.5 Projektarbeit**

Projekte wie Schwarzlichttheater, musikalische Projekte in Zusammenarbeit mit dem Verein Zukunft-Kinder oder die Gestaltung eines „Jugendraumes“ werden von Zeit zu Zeit angeboten. Überdies gibt es Projekte wie zum Beispiel die Gestaltung unseres Außengeländes, oder eine deutsch-tschechische Partnerschaft mit einem Kindergarten in Plesna, bei der sich die Kinder regelmäßig besuchen.

### **5.5.6 Kinder mit besonderen Bedürfnissen**

Ein großes Anliegen ist uns die Individualität der Kinder. Dies betrifft in besonderem Maße Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die einer speziellen Förderung bedürfen. Dies können Verhaltens- oder Sprachauffälligkeiten sein, aber auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Lernproblemen. Um hier die Kinder optimal zu fördern, arbeiten wir mit verschiedenen Einrichtungen zusammen, die sich auf die Förderung von Kindern mit Hilfeanspruch spezialisiert haben. Dies sind im Einzelnen

- Schulvorbereitende Einrichtung
- Kinderärzte
- Frühförderung der Lebenshilfeschule in Marktredwitz und Wunsiedel
- Jugendamt
- Externe Fachkräfte wie z.B. Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Logopäden
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Luitpoldschule (Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund und Vorschulkinder mit Sprachschwierigkeiten)

Bei Kindern, die von Behinderung bedroht oder behindert sind, können Einzelintegrationsplätze angeboten werden. Bei diesen Kindern wird dann ein individueller Förderplan in Zusammenarbeit mit einer sozialpädagogischen Fachkraft erstellt.

### **5.5.7 Betreuung von ab Einjährigen**

Aufnahmeverfahren:

- Persönliches Gespräch in der Kindertagesstätte
- Ausfüllen der Anmeldeformulare
- Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“<sup>2</sup>
- Immer individuell, dem Kind und der Situation angepasst

Verpflegung/Windeln:

- Essen, Windeln und Pflegeartikel sind von den Eltern mitzubringen

---

<sup>2</sup> Siehe 11 Anhang – Berliner Eingewöhnungsmodell

Pädagogische Schwerpunkte:

- Soziale Kontakte, Erlebnisse mit und in der Gruppe (Altersmischung in den Gruppen von 1 – 10 Jahren)
- Genügend Freiraum, sich individuell zu entwickeln (sich anschließen, sich zurückziehen)
- Akzeptanz, Zuwendung, Verständnis und Sicherheit
- Gesunde Ernährung, Körperpflege, genügend Bewegung und Ruhe
- Jahreszeiten bewusst erleben
- Freies Spielen (drinnen und draußen)
- Zeit zum kreativ sein (ohne Leistungsdruck, das heißt nur wer will und so lange das Kind will)

Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Eltern sollen Vertrauen haben, die Kinder gerne bringen und sie zufrieden wieder abholen
- Detaillierter Informationsaustausch morgens und mittags
- Elternabende, Beteiligung bei Festen und Veranstaltungen
- Einzelgespräche (auch als Hausbesuche)
- Offener Austausch über Beobachtungen und Entwicklung

### **5.5.8 Feste**

Zum Kindergarten- und Hortalltag gehört auch die Gestaltung von Geburtstagen und Festen im Jahreskreis. Dies geschieht sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend.

Ein wichtiger Bestandteil des Jahreskreislaufes ist das Feiern der christlichen Feste wie z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Oft bereiten wir mit den Kindern das Fest vor und laden die Eltern am Abend oder am Nachmittag zum gemeinsamen Feiern ein.

Auch ein Grillfest wird gemeinsam von Kindern, Erziehern und Elternbeirat vorbereitet und mit den Familien zusammen gefeiert.

Eine willkommene Abwechslung des Gruppenalltags sind Geburtstage von Kindern und Erziehern.

Ende Juli werden die Hortkinder, die den Hort verlassen und die Vorschulkinder, die in die Schule kommen in den jeweiligen Gruppen verabschiedet.

### **5.5.9 Kindergartengottesdienst**

Ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt auf der Erziehung im christlichen Glauben und der Vermittlung von christlichen Werten. Eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und den Pfarrern unterstützt dies.

Regelmäßig findet in der St. Andreas Kirche oder bei uns im Haus ein Gottesdienst für die Kindergartenkinder statt, der mit einem Pfarrer oder einer Pfarrerin gefeiert wird. Manchmal geschieht das auch in Zusammenarbeit mit dem Luise-Scheppeler-Kinderhaus.

Im Juli findet ein Abschlussgottesdienst für die Vorschulkinder zur Verabschiedung statt.

## **5.6 Beobachtung und Dokumentation**

### **5.6.1 Sinn und Zweck von Beobachtung (nach dem Bildungs- und Erziehungsplan)**

Das Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern. Sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Dabei ist die Beobachtung kein Selbstzweck. Wichtig ist eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Beobachtungsergebnissen einerseits und pädagogischer Arbeit andererseits.

Im Einzelnen sind folgende konkrete Bezüge zu beachten:

Beobachtungen

- Erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen.
- Geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes
- Informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- Sind für pädagogische Fachkräfte Basis und Anlass für das Gespräch mit dem Kind
- Sollen Kindern helfen, im Austausch mit pädagogischen Bezugspersonen zu eigenständigen, selbst gelenktes Lernen zu entwickeln (Reflexion von Lernfortschritten und –erfahrungen, selbständiges Setzen von Lernzielen)
- Ermöglichen eine systematische Reflexion der Wirkung bisheriger pädagogischer Angebote
- Unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote
- Sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Fördern den fachlichen Austausch und die kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung
- Sind hilfreich, um Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen
- Sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen

### **5.6.2 Formen und Werkzeuge der Beobachtung**

Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt und orientieren sich primär an Kompetenzen und Interessen von Kindern, sie geben dabei Einblick in Stärken und Schwächen.

Bei der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen werden für jedes Kind folgende drei Ebenen berücksichtigt:

- „Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten, Fotos von Bauwerken, Diktate oder Erzählungen von Kindern)
- Freie Beobachtung (z.B. situationsbezogene Verhaltensbeobachtungen, narrative (erzählende) Berichte/Geschichten), Portfolioarbeit
- Strukturierte Formen der Beobachtung, d. h. Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern (z. B. Engagiertheit bei verschiedenen Aktivitäten, Entwicklungstabellen, Sismik, Seldak, Perik u. ä.)

Jede dieser drei Ebenen hat spezifische Stärken und Schwächen. Erst aus ihrer Zusammenschau lässt sich ein umfassendes, tragfähiges und aussagekräftiges Bild von der Entwicklung und vom Lernen eines Kindes gewinnen.



### 5.6.3 Verwendung und Datenschutz

Beobachtungsaufzeichnungen werden höchst vertraulich behandelt. An außen stehende Dritte, zu denen neben Fachdiensten, Schulen und anderen Stellen auch der Träger zählt, dürfen anvertraute Beobachtungsdaten über ein Kind grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern übermittelt werden (§ 65 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB VIII). Jederzeit zulässig sind anonymisierte Fallbesprechungen, in denen Beobachtungen erörtert werden. Wenn Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung beobachtet worden sind, kann als letztes Mittel die Datenübermittlung an das Jugendamt zulässig und geboten sein. (Vgl. BEP)

## 6 Rahmenbedingungen

### 6.1 Räumliche Bedingungen

Erdgeschoss:

- 2 Gruppenräume
- 1 Materialraum
- 1 Flur mit Garderoben
- Nebenraum, kann zu Traumraum o. ä. umfunktioniert werden
- Waschräume mit Toiletten
- Leiterinnenzimmer
- Personalraum
- Abstellräume

Obergeschoss:

- 1 Hausaufgabenraum
- Computerecke
- „Jugendraum“
- Galerie
- Werkraum
- Abstellräume
- Toiletten
- Mehrzweckraum

Die Gruppenräume sind durch Naturholzmöbel, Raumteiler, Polster, Teppiche, Zweite Ebene, Spielecken, usw., sehr gemütlich und wohnlich gestaltet. In jedem Gruppenraum befindet sich eine Küchenzeile, die es ermöglicht, gemeinsam mit den Kindern zu backen, zu kochen oder andere hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu verrichten. In jedem Gruppenraum befinden sich Spülmaschine und Mikrowelle.

Der Hausaufgabenraum ist so gestaltet, dass den Schulkindern ein heller freundlicher Arbeitsplatz zur Verfügung steht. Für jedes Kind ist ein eigener Tisch mit Stuhl vorhanden. Hier befindet sich auch der Computerarbeitsplatz.

Der Werkraum ist zweckmäßig mit Werkbänken, Hockern und Materialschränken eingerichtet. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedenste Freizeitangebote im Bereich Werken, Basteln, Kreativität wahrzunehmen.

Der Mehrzweckraum kann am Vormittag, sowie am Nachmittag z. B. für Bewegungserziehung, Rhythmik, Tanz oder Spiele genutzt werden. Während der Mittagszeit dient er als Ruheraum für die unter 5-jährigen.

Der Nebenraum ist ein kleiner Raum mit keinem Mobiliar, der von allen flexibel genutzt werden kann, beispielsweise auch für Bauten mit Großbausteinen, die auch im Einzelfall über mehrere Tage stehen bleiben können.

## **6.2 Öffnungszeiten / Ferienzeiten**

Montag bis Donnerstag von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr, Freitag von 6.30 Uhr bis 15:30 Uhr. Für Schulkinder wird in der Zeit von 8:00 – 11:30 außerhalb der Schulferien keine Betreuung angeboten. Unsere Kindertagesstätte hat innerhalb der Sommerferien 3 Wochen Betriebsurlaub und während der Weihnachtsferien geschlossen. Dazu kommen noch einzelne Schließtage für Teamfortbildung, Planung und Betriebsausflug.

## **6.3 Anmelde- Aufnahmemodus**

Anmeldungen werden jederzeit angenommen, neue Kinder können auch unter dem Jahr aufgenommen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. Die Anmeldung umfasst den Abschluss eines verbindlichen Betreuungsvertrages zwischen Personensorgeberechtigten und Kindertagesstätte. Aufgenommen werden können Kinder ab dem 1. Lebensjahr.

## **6.4 Personelle Bedingungen**

Unsere altersgemischten Gruppen „Bären“ und „Füchse“ werden von jeweils einer ErzieherIn und KinderpflegerIn betreut. Darüber hinausgehender Personalbedarf wird den Buchungszeiten und den hierfür notwendigen Qualifikationen entsprechend angepasst. Nach Möglichkeit setzen wir hierfür auch BerufspraktikantInnen ein, als aktive Maßnahme gegen den Fachkräftemangel. Bei Bedarf, beispielsweise wegen Einzelintegrationskindern, kommt noch Fachpersonal (Sozialpädagogin, Heilpädagogin) hinzu.

Alle Mitarbeiterinnen arbeiten gruppenübergreifend und sind in verschiedenen Projekten sowie Fördermaßnahmen eingebunden, so dass alle Kinder mit allen MitarbeiterInnen Kontakt haben.

Das gesamte Kinderhausteam trifft sich einmal wöchentlich nach der Öffnungszeit zu einer Teamsitzung. Hierbei werden aktuelle Anlässe besprochen, die pädagogische Arbeit geplant und fachliche Themen erarbeitet.

Jede einzelne MitarbeiterIn hat das Recht und die Pflicht, sich fortzubilden. Fortbildungen werden nach individuellen Bedürfnissen sowie nach Interessen des Kinderhauses ausgewählt. Durch die Vielfältigkeit unserer Teammitglieder und den Austausch erworbener Kenntnisse wird so die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung immer weiter ausgebaut.

# **7 Elternarbeit**

## **7.1 Grundhaltung**

Die Basis für die Zusammenarbeit besteht in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher.

Wir sehen die Eltern als „natürlichen Erzieher“ und vorrangige Bezugspersonen des Kindes. In der Familie erlernt das Kind die ersten und lebensnotwendigen Fertigkeiten und Fähigkeiten wie z. B. Sprechen, Neugier, Werte, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten und viel mehr. Die Eltern kennen ihr Kind länger und aus unterschiedlicheren Situationen als wir im Kindergarten oder Hortalltag.

Wie die Erziehung soll auch die Bildung gemeinsame Aufgabe sein. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich Eltern und Erzieher füreinander öffnen, über Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes miteinander kooperieren. Im Mittelpunkt steht die gemeinsame Verantwortung für die Förderung und das Wohlbefinden ihres Kindes.

Familie und Tageseinrichtung sollten eine positive Einstellung zueinander haben und voneinander wissen. So dass beide Seiten sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern. Voraussetzung für eine gute Kooperation zwischen Eltern und den Fachkräften unserer Einrichtung sind die gegenseitige Reflexion der jeweiligen Grundhaltungen, die Wertschätzung der Kompetenzen, sowie die Anerkennung des individuellen Familienbildes seitens der Erzieherin.

Dafür bieten wir im Dekan-Schindler-Haus mindestens einmal im Jahr Entwicklungsgespräche, (auch als Hausbesuche) und Elternabende an, deren Wahrnehmung die Eltern zum einen als ihr Recht aber auch als ihre Pflicht ansehen sollten.

Das Bildungs- und Erziehungsrecht der Tageseinrichtung im Bezug auf das einzelne Kind ist ein Recht, dass von Eltern übertragen wird, welches das Verständnis von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als ein auf Gleichberechtigung hin angelegtes Kooperationsverhältnis beinhaltet.

## **7.2 Ziele**

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft umfassen die nachstehenden Ziele, Rechte und Pflichten, wobei Eltern und Fachkräfte gemeinsam für die Umsetzung verantwortlich sind

### **7.2.1 Rechte und Pflichten**

- Begleitung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten und vom Kindergarten in den Hort.
  - die Fachkräfte decken hier Ihren Bedarf an Informationen und stehen Ihnen beratend zur Seite
  - die gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit durch Erzieher und Eltern, so dass eine Vertrauensbeziehung zwischen Kind, Eltern und Erzieher entsteht.
  - die Informationen durch die Fachkräfte bei Fragen des anstehenden Übergangs in die Schule und den Hort.
  
- Information und Austausch/Beschwerdekultur
  - regelmäßige Gespräche über die Entwicklung, Verhalten und Bedürfnisse des Kindes in der Familie und der Einrichtung (z.B. beim Anmeldegespräch, Einzelgespräch, Hausbesuch, tägliche Tür- und Angelgespräche).
  - regelmäßige Information der Eltern über die pädagogische Arbeit im Kinderhaus (z. B. der Aushang der Wochenpläne im Kindergarten; Informationszettel für die Eltern).
  - Erfassen von Bedürfnissen, Einschätzung, Kritik und Wünsche der Eltern (z.B. durch regelmäßige Elternbefragung).
  - konstruktive Äußerung von Kritik und angemessener Umgang mit Beschwerden.
  
- Stärkung der Erziehungskompetenz
  - Vermitteln der Einsicht, dass Eltern bei der Erziehung und Bildung die entscheidende Rolle spielen.
  - dass Eltern in Zusammenarbeit mit den Fachkräften ihren Beitrag zur Entwicklung des jeweiligen Kindes optimieren können.
  - Informationen der Fachkräfte über altersgerechte Beschäftigungsmöglichkeiten, Spiele und Bildungsangebote.
  - gemeinsames Bemühen um eine Verbesserung der Entwicklungsbedingungen.

- Gespräche in schwierigen Situationen
  - Gespräche mit Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsverzögerungen aber auch bei allgemeinen Familienbelastungen und Problemen.
  - Informationen der Eltern über kompetente Fachdienste und Hilfe bei der Vermittlung.
  - Möglichkeit der Einzelintegration in der Kita, Unterstützung beim Antragsverfahren zur Eingliederungshilfe
- Mitarbeit
  - Ermöglichung des aktiven Miterlebens des Alltages im Kinderhaus durch Hospitation
  - Einbinden interessierter Eltern in die pädagogische Arbeit
  - Anbieten von Aktivitäten für Eltern und Kinder
  - Mitarbeit von Eltern bei Festen und Feiern
  - Einbeziehung der Eltern in die Planung und Durchführung von Projekten

## 7.2.2 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

- Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe)
 

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggfs. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen (z. B. bei körperlicher und seelischer Veränderung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt) Das Verfahren sieht folgende Schritte vor:

  - Erörterung der Anzeichen für eine Gefährdung zwischen Leitung und pädagogischer Fachkraft
  - Einschätzung im Team (evtl. Nutzung von Einschätzhilfen)
  - Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft und Entscheidung über das weitere Vorgehen
  - Gespräch zwischen Eltern, Leitung und Bezugserzieherin
  - Information an das Jugendamt
  - Gegebenenfalls Kontakt mit anderen Diensten und Einrichtungen (unter Beachtung des Datenschutzes)
  - Schriftliche Dokumentation aller Verfahrensschritte

## 7.2.3 Elternbeirat

- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung
  - Mitverantwortung als Mitglied des Elternbeirates, der zu Beginn eines jeden Kindergarten- und Hortjahres von den Eltern gewählt wird und eingebunden wird in die Jahres- bzw. Rahmenplanung, die Projekte und Öffentlichkeitsarbeit
  - Motivation der Eltern, sich zusammen mit den Fachkräften für eine Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Familien zu engagieren
  - Beteiligung der Elternschaft an wesentlichen Angelegenheiten des Kinderhauses
- Die Einrichtung als Familienbegegnungsstätte
  - Förderung des Gesprächs und Erfahrungsaustausch zwischen Eltern
  - gemeinsame Aktivitäten von Familien (z. B. Ausflüge u. ä.)
  - Einbinden von sozial benachteiligten Familien durch Ansprache und Angebote

Zum Erreichen der genannten Ziele erfordert es eine offene Kommunikation zwischen den Eltern, sowie zwischen den Eltern und den Fachkräften, durch partnerschaftliche Kooperation und aktive Mitwirkung der Eltern.

## 8 Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

### 8.1 Verantwortlichkeiten

Der Träger unseres Kinderhauses ist die evangelische Stadtkirchengemeinde St. Andreas in Selb, vertreten durch Regina Kastner, Geschäftsführung des Zweckverbands evangelischer Kindertagesstätten im Dekanatsbezirk Selb. Über Belange der Kindertagesstätten beschließt der Zweckverband, sowie gegebenenfalls der Kirchenvorstand.

### 8.2 Besprechungsstruktur / Dienstsitzungen

- Regelmäßige Besprechung der Leiter/Innen im Zweckverband mit Frau Kastner
- Bei Bedarf Teilnahme an Dienstbesprechungen oder Elternbeiratssitzungen in der Kindertagesstätte von Seiten der Geschäftsführung

### 8.3 Informationswege

- Austausch bei oben genannten Besprechungen und Sitzungen
- In dringenden Fällen Austausch durch Telefongespräche und E-Mail
- Schriftliche Informationen

## 9 Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen ist ein wichtiger Aspekt unserer täglichen Arbeit. Grundlage der Kooperation ist die gemeinsame Förderung einzelner Kinder. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit folgenden Institutionen bzw. Fachdiensten:

- Jugendamt
- Heilpädagogen, Psychologen
- Logopäden, Ergotherapeuten
- Schulvorbereitende Einrichtung
- Psychologische Beratungsstelle
- Kinderärzte
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Lehrer und Schulen

Auch mit der im gleichen Gebäude untergebrachten Heilpädagogischen Tagesstätte findet eine enge Vernetzung statt.

Besonders wichtig ist uns auch ein guter Kontakt zu Fachberatung, Landratsamt und Vertretern der Stadt Selb sowie zum Verein „ZUKUNFT-KINDER“.



„ZUKUNFT-KINDER“ unterstützt finanziell die Arbeit in Kinderhorten; Aktivitäten, die in der Regel von den Trägern nicht ermöglicht werden können. Gefördert werden die Kreativität der Kinder durch Musik, Malen, Sport, Computer, Lesen und Schreiben, Theaterspielen, gemeinsames Feiern.

## 10 Geltungsbereich und Überarbeitung

Die erstellte Konzeption ist eine Orientierung für begrenzte Zeit. Die Weiterentwicklung der Konzeption, die ständige Berücksichtigung veränderter Bedarfslagen oder Bedingungen, sind für uns selbstverständlich.

Geplante Überarbeitung der Konzeption: 2021

Überarbeitet:

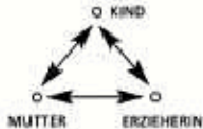

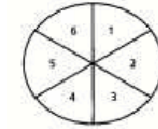
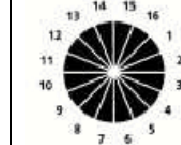

November 2019

Handwritten signature of Sabine Tröger in black ink.

Sabine Tröger, Leiterin

Regina Kastner, Geschäftsführung

# 11 Anhang – Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)					
3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p><b>ELTERN:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eher passiv</li> <li>• das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen</li> <li>• immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht</li> </ul> <p>Die <b>AUFGABE</b> der <b>ELTERN</b> ist es, "<b>SICHERER HAFEN</b>" zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• möglichst <b>NICHT</b> lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.</li> </ul> <p>Hinweise für die <b>ERZIEHERINNEN:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorsichtige Kontaktaufnahme <b>OHNE ZU DRÄNGEN</b>. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.</li> <li>• <b>BEOBACHTUNG</b> des Verhaltens zwischen Mutter und Kind</li> </ul> <p>In diesen ersten 3 Tagen <b>KEIN</b> Trennungsversuch !!!</p>	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p><b>ZIEL:</b> vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die <b>REAKTIONEN</b> des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.</li> <li>• Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.</li> <li>• wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.</li> </ul>	<p><b>HINWEISE</b> für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine <b>KÜRZERE</b> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p><b>HINWEISE</b> für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer <b>LÄNGEREN</b> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p><b>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</b></p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:</li> <li>- Füttern</li> <li>- Wickeln</li> <li>- sich als Spielpartner anbieten</li> <li>• die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.</li> </ul> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch <b>JEDERZEIT</b> erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die <b>EINGEWÖHNUNG</b> ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.</li> <li>• Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</li> </ul>
DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHT HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!					
 <p>Das Diagramm zeigt ein Dreieck mit den Ecken 'KIND', 'MUTTER' und 'ERZIEHERIN'. Pfeile verbinden die Ecken untereinander, was die Interaktion zwischen allen drei Personen darstellt.</p>	 <p>Das Diagramm zeigt die Anordnung der Personen und der Tür. 'KIND' und 'ERZIEHERIN' sind auf einer Linie gegenüber der 'TÜR'. 'MUTTER' steht weiter rechts. Ein Pfeil zeigt die Richtung der Trennung an.</p>	 <p>Das Diagramm zeigt einen Kreis, der in sechs Segmente unterteilt ist, was die Phasen der Eingewöhnung darstellt.</p>	 <p>Das Diagramm zeigt einen Kreis, der in 16 Segmente unterteilt ist, was die Stunden des Tages darstellt.</p>	 <p>Ein Symbol für ein Telefon, das die Erreichbarkeit der Mutter während der Eingewöhnungsphase verdeutlicht.</p>	